

Der Wolf gehört in unsere Natur

Position zum Wolf des Ressorts Umwelt- und Naturschutz
der Piratenfraktion im Schleswig-Holsteinischen Landtag



Foto: Wikipedia (Malene / http://de.wikipedia.org/wiki/Wolf#mediaviewer/File:Scandinavian_grey_wolf_Canis_lupus.jpg)

Der Wolf kehrt nach langer Abwesenheit nach Schleswig-Holstein zurück. Ob er sich in Schleswig-Holstein dauerhaft heimisch fühlen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist davon auszugehen, dass wenn sich *Canis lupus* bei uns im Norden ansiedelt, gelegentlich auch Weidetiere gerissen werden. Weidetiere gehören zwar nicht zu seiner natürlichen Beute, ein hungriger Wolf wird aber immer mal wieder Ausnahmen machen, insbesondere dann, wenn ihm die Weidetiere des Menschen gewissermaßen vor die Nase laufen.

Für den Einzelnen ist der Verlust eines Weide- oder sogar Haustieres eine schmerzhaft Erfahrung. Vor dem Hintergrund der gesamtgesellschaftlichen Perspektive vertritt die Piratenfraktion dennoch die Position, dass wir solche gelegentlichen Schäden gemeinsam tragen müssen. Der Wolf folgt seinem natürlichen Instinkt und wenn wir ihn willkommen heißen wollen, dann müssen wir ihm seine natürlichen Eigenarten als Beutegreifer auch zugestehen.

Bei Umfragen sprechen sich die meisten Schleswig-Holsteiner momentan dafür aus, den Wolf willkommen zu heißen. Kommt es zu Schäden durch Wölfe, kann diese Mehrheitsmeinung allerdings auch wieder zu Ungunsten des Wolfes kippen. Angesichts der Meldungen von Ende Februar 2015, in denen von einem Wolf die Rede war, der im Kreis Lauenburg mehrere Schafe angegriffen hat, sind wir Piraten der Auffassung, dass wir unseren Umgang mit dem Wolf nun verstärkt diskutieren sollten.

Andernfalls besteht die Gefahr, dass die Jahrhunderte alten Schauernmärchen über „Isegrim“ wieder Konjunktur bekommen.

Die Erklärung des MELUR, den in Lauenburg angetroffenen Wolf notfalls erlegen zu lassen, halten wir für weit überzogen. Laut Augenzeugen wirkte der Wolf zu keinem Zeitpunkt aggressiv gegenüber den anwesenden Menschen. Ohne Frage gibt es Ausnahmen wie etwa die Tollwut, die einen sofortigen Abschuss unausweichlich machen. Davon konnte beim Lauenburger Wolf allerdings zu keinem Zeitpunkt die Rede sein.

Richtig ist, dass Wölfe zur einer Gefahr für kleinere Hunde werden können. Hundebesitzer sollten ihre Hunde bei Waldspaziergängen daher nicht nur zum Schutze von Wildtieren an der Leine führen, sondern zukünftig auch im Interesse des Hundes selbst. An diese Vorstellung wird sich der ein oder andere Hundebesitzer wohl noch gewöhnen müssen.

Besonders wichtig erscheint es uns darauf hinzuweisen, dass die Rückkehr des Wolfes kein Problem, sondern ein wahrer Glücksfall ist. Denn als entscheidendes Glied einer sogenannten trophischen Kaskade trägt er maßgeblich zur Artenvielfalt bei.

Trophische Kaskaden beschreiben, wie am Ende der Nahrungskette stehende Arten Lebensräume (ökologische Nischen) für eine Vielzahl anderer Arten schaffen. Ein Paradebeispiel dafür sind die Wölfe des Yellowstone Nationalpark (USA), die u. a. durch ihre Regulierung der Kojoten und der Wapitihirsche Lebensräume für viele andere Tierarten geschaffen haben. Wenngleich Schleswig-Holstein kein Nationalpark, sondern eine weitgehend vom Menschen geprägte Kulturlandschaft ist, so ist dennoch zu erwarten, dass der Wolf seine ökologische Bedeutung auch bei uns ausspielen wird. Etwa, wenn es darum geht unbeliebte Einwanderer wie Waschbär und Marderhund – die sich in Moment unreguliert ausbreiten – im Zaume zu halten.

Aus diesem Grund wünschen wir uns für die nahe Zukunft eine breite gesellschaftliche Diskussion, die mit Mythen aufräumt und dem Wolf den Platz zuweist, der ihm gebührt. Und zwar als wichtiges Mitglied einer ökologisch intakten Gemeinschaft.

Angelika Beer und Andreas Halle

Filmtipp: How Wolves Change Rivers – Wie Wölfe Flüsse verändern:

<http://youtu.be/ysa5OBhXz-Q>

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Andreas Halle

Referent für Umwelt, Energie und Agrar

Piratenfraktion im Landtag SH

E-Mail: andreas.halle@piratenfraktion-sh.de

Tel.: 0431 – 988 1608

Schleswig-Holsteinischer Landtag, 02.03.2015